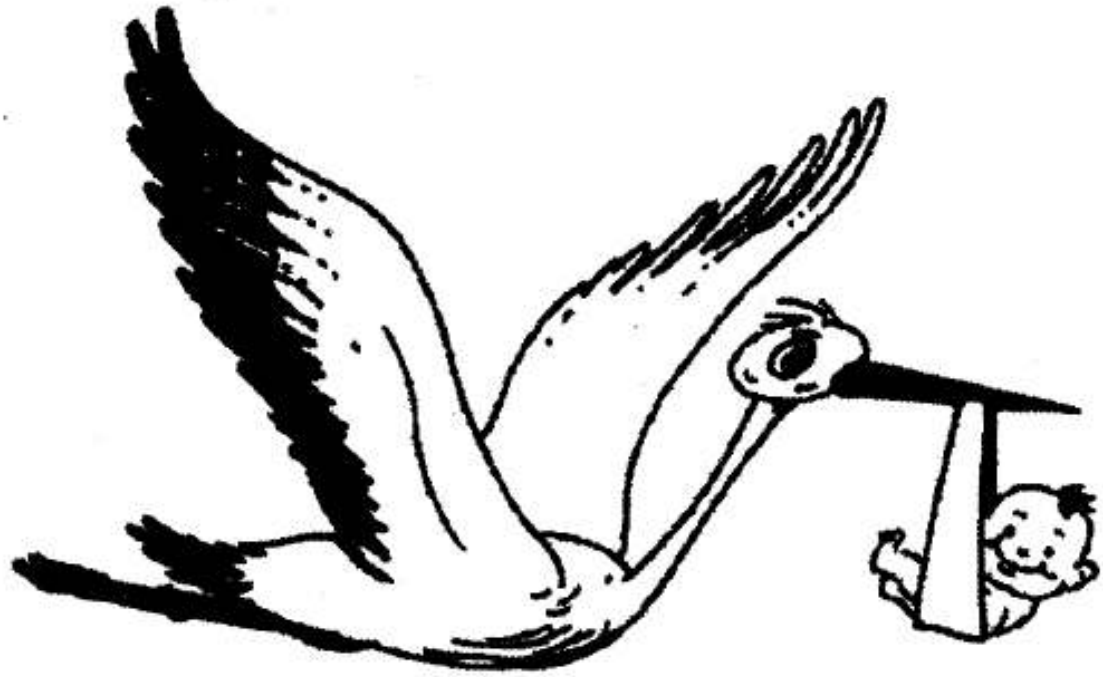
Der Postillion

20. Ausgabe: Mai 2005

Informationsblatt des **Volksmusik-Vereins**
Verein zur Pflege und Förderung von Volksmusik, Volkslied und Volkstanz im Landkreis Landshut e.V.

Schwangerschaft und Geburt



Schwangerschaft und Geburt

In der Feier der persönlichen Feste, also des Geburtstages und des Namenstages, hat sich in den letzten Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg ein entscheidender Wandel vollzogen. Fand im katholischen Bereich früher der Geburtstag oft kaum Beachtung, so wurde der Namenstag im Gedächtnis an den jeweiligen Schutzpatron umso festlicher gefeiert. Unter den Geburtstagen waren nur besondere Jubiläen geachtet, so der 50ste Geburtstag, der 60ste oder der Fünfundsiebziger und Achtziger, wie man sie auch heute noch nennt. Sie wurden ausschließlich als bedeutsame Abschnitte im Leben angesehen.

Den gewöhnlichen Geburtstag zu feiern, sah man entsprechend der Lehre der Kirche keinen besonderen Anlass. Wohl ist es eine Freude und der größte Segen einer Familie, wenn Gott ihr ein Kind schenkt; dieses Kind aber hat erst einen langen und schwierigen Weg vor sich, sein eigentliches Ziel zu erreichen. So ist die zunächst eigenartige Situation zu verstehen, dass wohl der erste Geburtstag mehr oder minder festlich begangen wird, die weiteren aber kaum, mit der Ausnahme der schon genannten Jubiläen. Doch stets überragte der Tauftag den Tag der Geburt.

Am Fest des hl. Namenspatrons betrachtet sich dagegen der Gläubige als Mensch, der unter besonderem Schutz seines Heiligen steht. Etwas von dessen Heiligkeit strahlt, so hofft er, auch in sein Leben. Dieses Fest versinnbildlicht auch die Zusammengehörigkeit der Lebenden mit denen, die bereits das ewige Ziel erreichten, oder in der offiziellen Bezeichnung, „der streitenden mit der triumphierenden Kirche". Dass Feste wie Josephi oder Georgi usw. bis in die heutige Zeit gefeiert werden, beweist ihre alte Kraft.

Im Wörterbuch der deutschen Volkskunde schreibt Richard Beitl unter dem Stichwort Ehe: „Erst mit der Geburt des Kindes ist nach der gesunden Anschauung des Volkes der Sinn der Ehe erfüllt". Diese Haltung führte schließlich dazu, dass in manchen Gegenden der Verheirateten die Anrede „Frau" erst zugestanden wurde, wenn sie ein Kind geboren hatte. Die hohe Wertschätzung der Mutter ist bei sämtlichen Kulturvölkern festzustellen. Der Verzicht auf Mutterschaft geschah in der Regel eines Ideales willen.

Wie alle Lebensereignisse so war auch die Geburt und die Zeit vor ihr von einer Fülle volksgläubiger und kirchlicher Bräuche begleitet. Nur weniges hat sich bis in die heutige Zeit herübergerettet.

Alle diese Vorgänge können jedoch nur verstanden werden aus einer breiten Volksmeinung, in der Glaube und Aberglaube unzertrennlich verquickt sind. Gerade die Wochenstube sah man von zahllosen bösen Geistern bedroht, da der Böse mit Vorliebe das Schwache und das Geschwächte heimsucht. Die Gefahr wird ins Grenzenlose gesteigert, solange das Neugeborene noch nicht getauft ist. Um die Macht des Bösen zu bannen, segnete

man die Wöchnerin mit Weihwasser. Ein geweihtes Licht brannte an der Wiege und ein Kreuz oder wenigstens ein Bild des Gekreuzigten wehrte die Macht des Satans.

Starb ein Kind ungetauft, so galt es nicht als Christ und das war für eine Familie das schlimmste Schicksal. Deshalb wurden die Kinder im Gegensatz zu heute nicht selten noch am Tage der Geburt getauft. Dieser Brauch erhielt sich bis in die Neuzeit. Ungetaufte Kinder konnten nicht im Friedhof, nicht in geweihter Erde bestattet werden. Für sie wurden eigene kleine Friedhöfe außerhalb des allgemeinen von der Kirche gesegneten Friedhofs angelegt. Die Furcht, ein Kind ungetauft sterben zu lassen, trieb die Menschen zu Handlungen, die heute schwer verständlich erscheinen. Totgeborene Kinder wurden oft noch über weite Entfernungen zu einer Wallfahrtsstätte der Mutter Gottes getragen in der Hoffnung, sie könnten durch ein Wunder doch noch ein Lebenszeichen von sich geben, um wenigstens die Nottaufe zu empfangen.

War nach der offiziellen Lehre der Kirche das Schicksal des ungetauft verstorbenen Kindes auch geklärt – sie leben in einem Zustand des Glücks, der nur die letztliche Anschauung Gottes entbehrt – so hatte sich der Volksglaube ein schrecklicheres Schicksal für sie zurechtgelegt: Ungetaufte seien dazu verdammt, im Geisterheer mitzustürmen. Andere hörten sie im Heulen des Windes weinen. Auch in Vögeln, die sich ins Gotteshaus verirrten, erkannte man diese armen rastlos umherirrenden Kinderseelen.

(aus „Ostbayern – vom Leben und Brauchtum", Josef Hofbauer, 1980)

In manchem Kinde steckt bereits ein kleiner Philosoph. Es findet sich nicht kurz mit der Tatsache ab, dass ein neues Brüderlein oder Schwesterlein gekommen, sondern es beschäftigt sich lebhaft mit der Frage über das Woher des neuen Weltbürgers. Freilich dringt es nur in den seltensten Fällen in das sorgsam gehütete Geheimnis ein, und es muss sich schließlich mit der Auskunft begnügen, dass das kleine Kind von der Hebamme aus dem Wasser gezogen oder im Holz draußen geholt worden sei. In Landshut und Achdorf werden die Kinder in der Isar aufgefangen oder aus dem Brünnl bei der Wallfahrtskirche Berg, in Ahrain aus dem Mühlbach, in Essenbach aus dem Baderbach gezogen und ins Haus gebracht. Dabei ist die Mutter so erschrocken, dass sie krank wurde und sich ins Bett legen musste. In besseren Familien bringt sie auch der Storch und beißt die Mutter dabei in den Fuß, dass sie sich niederlegen muss.

Kinderlose Frauen wallfahren nach Maria Brünnl und erbitten dort Hilfe.

Ist eine Frau in gesegneten Umständen, so hat sie sich vor plötzlichem Erschrecken zu hüten. Erschrickt sie an einer Maus, einem Frosche oder sonstigem Tiere, bekommt das zu erwartende Kind Tierähnlichkeit, einen Tierkopf, Pfoten und dergleichen. Erschrickt sie bei einer Feuersbrunst, und berührt sie dabei eine Stelle ihres Kör-

pers, erhält das Kind an der gleichen Stelle ein Feuer- oder Muttermal.

Sieht sie Früchte oder Speisen mit verlangenden Blicken an und erhält nichts davon, so darf sie wieder ihren Körper nicht betasten; denn am Körper des Kindes würde sich an der gleichen Stelle die betreffende Frucht oder Speise abgebildet finden. Deshalb ist es Brauch, den Frauen jederzeit Früchte und dergleichen anzubieten.

Eine schwangere Frau hatte großes Verlangen nach Erdbeeren. Infolgedessen bekam das Kind ein Muttermal von rötlicher Farbe, das von den Angehörigen Erdbeere genannt wurde. (Pörndorf)

Eine andere erschrak vor einem Scher und berührte im Augenblicke ihren Hinterkopf. Das Kind bekam an dieser Stelle schwarze Haare, während es sonst rötliche Haare hatte. (Pörndorf)

Wöchnerin und Kind sind zahlreichen Anfechtungen, geheimnisvollen Angriffen und schädlichen Zufällen ausgesetzt. Darum trägt die Wöchnerin den Ehering oder einen Ring von Wachs um das Handgelenk und hängt sich und dem Kinde geweihte Sachen und Amulette um. In Eugenbach hat die Wöchnerin geweihtes Wachs um das linke Handgelenk, damit die Drud nicht an der Mutterbrust saugt und dadurch dem Kinde schadet. Auch legt sie unter das Kopfpolster ein offenes Messer oder eine Schere oder steckt ein langes Messer in den Türstock oder malt mit Dreikönigskreide einen Drudenfuß an die Bettlade.

Wöchnerin und Kind dürfen nie allein gelassen werden, noch weniger darf erstere aus dem Hause gehen und das Kind allein zurücklassen. Das Kind könnte in solchen Fällen gegen einen Wechselbalg vertauscht werden. So ein Wechselbalg ist das Kind einer Hexe, es gedeiht nicht, schreit und strampelt mit den Füßen mit einer Kraft, die man einem so kleinen Geschöpfe gar nicht zutrauen, möchte. Daher auch die Redensart: „Du schreist, arbeitest umeinander wie ein Wechselbalg," oder „bist ein wahrer Wechselbalg!".

Es war eine Bäuerin in der Nachbarschaft. Die hatte ein Kind. Das Kind kränkelte und wollte gar nicht gedeihen. Der Bäuerin stieg der Verdacht auf, dass ihr gesundes Kind gegen einen Wechselbalg vertauscht worden sei. Da riet ihr jemand, sie solle, wenn einmal das Kind beim Baden niese, sagen: „Helf Gott!" Die Bäuerin tat es, und vom selben Augenblicke an gedieh das Kind. Unter dem Tische aber lag eine hölzerne Puppe, von der niemand wusste, wie sie ins Haus gekommen sei. (Ahrain)

Nachts schläft der Mann an der Seite der Wöchnerin, während das Kind quer zu den Häuptern liegt. Im Verhinderungsfalle trägt die Frau das Hemd des Mannes. Springt eine Katze über das Kind, wird es ein Brettensteiger (Nachtwandler), ebenso, wenn der Geistliche bei den Taufgebeten ein Wort auslässt.

War da vor Jahren in Altfraunhofen ein Bursche. Bei dem ist's bei der Taufe nicht richtig zugegangen. Infolge-

dessen musste er, als er größer geworden, nachts bei Vollmond brettensteigen. In diesem Zustande schritt er schlafend über die höchsten Firste des dortigen Schlosses sicher hinweg. Einmal aber wurde er vom Nachwächter angerufen. Er erwachte und stürzte vom Giebel herab, und man trug ihn tot von der Stelle.

(aus „Aus Landshut und Umgebung", Johann Pollinger, 1908)

Im Gegensatz zu den Gebirgsgegenden ist das Brauchtum um die Geburt eines Kindes nicht besonders reich. Vielleicht ist auch ein Grund, dass es sehr viele Kinder gibt und das Ereignis dadurch mehr selbstverständlich und alltäglich erscheint.

Ist die Zeit gekommen, muss eines vom Haus schnell um die Hebamme laufen, die ja gewöhnlich schon informiert ist und eiligen Tempos mit ihrem Amtsköfferchen anrückt. Sind schon größere Kinder da, dann sehen sie dieses Weib gar nicht gerne und sperren oft die Haustüre zu, wenn es vorübergeht.

Alsbald, womöglich am Geburtstage selbst, wird das Kind in die Kirche zur hl. Taufe getragen. Vater und Göd gehen im Hochzeitsgewand mit. Der Gevatter muss sich sehr rasch anziehen, wenn er die Einladung zur Taufe erhält, damit „das Kind nöt langweilig wird im Leben".

Wenn die Kindsmutter nach ein paar Tagen wieder an die Arbeit geht, darf sie sich, bevor sie vorgesegnet ist, in der Öffentlichkeit nicht sehen lassen, wenigstens nicht ohne besonderen Schutz, d.h. sie muss eine große Decke über den Kopf werfen oder einen großen Korb und dergleichen überstülpen, sonst hagelt es im Sommer. Wehe solchen Wöchnerinnen, die eine solche Schuld auf sich laden! Nach 10 – 14 Tagen kommt die Mutter mit oder ohne Kind zur Kirche und lässt sich durch den Priester nach einem bestimmten Ritus, der an den Lichtmeßsegen anklingt, eine brennende Kerze in der Hand, am Marienaltar vorsegnen und mit Weihwasser besprengen. Im Laufe der nächsten Tage kommen die nächsten Nachbarinnen ins Weisat. Sie bringen ein paar Semmeln mit, bewundern das Neugeborene und tauschen in einem saftigen Dorftratsch die Neuigkeiten aus.

(von Peter Bergmaier, 1963, Gundihausen)

Aus dem Vereinsleben

Besichtigung Bay. Rundfunk

Am Freitag, den 1. April, trafen sich Mitglieder des VMV am Landshuter Bahnhof, um nach München zum Bayerischen Rundfunk zu fahren. Als der Zug im Münchener Hauptbahnhof einfuhr, konnte man schon das Gebäude mit den Logos des Bay. Rundfunks und der ARD sehen, was die Diskussion, in welche Richtung wir uns nach dem Aussteigen wenden sollten, schlagartig beendete.

Nach wenigen Minuten waren wir im Gebäude und standen vor dem BR-Shop und seinem großen Angebot an Souvenirs. Ebenfalls im Eingangsbereich konnten sich Interessierte mit alten Tonbandaufnahmen per Kopfhörer

die Zeit bis zum Führungsbeginn vertreiben. Eine Mitarbeiterin des BR führte uns nun eine Etage tiefer, wo wir zunächst per Video eine Zusammenfassung der Programme und ihre Themenbereiche zu sehen bekamen. Auch auf die digitalen Sender wurde hingewiesen.

Dann ging es im Gebäude rauf und runter, kreuz und quer. Es dauerte nicht lang und unsere Gruppe hatte die Orientierung verloren. Durch die vielen Fenster der Büros hatten wir die Möglichkeit, die guten Geister hinter den Moderatoren und ihren Sendungen in den vielschichtigen Arbeitsbereichen zu beobachten. So erfuhren wir, wie Nachrichten aus aller Welt zu kurzen Informationen zusammengefasst und für die verschiedenen Sendergruppen ausgewählt und bearbeitet werden. In einem der Studios durfte Herr Kleebauer sogar den Verkehrsfunk probesprechen. Mit der interessanteste Teil der Führung war wohl das Hörspielstudio. Dort wurde uns eindrucksvoll gezeigt, mit welchem Einsatz und Phantasie die verschiedensten Geräusche möglichst echt nachgeahmt werden, um dem Hörer zu Hause ein überzeugendes Hörerlebnis zu bieten. Auch hier durften wir wieder aktiv ausprobieren, was nicht nur den jüngsten Führungsteilnehmern großen Spaß machte.

Ein Besuch im Bayern-1-Studio durfte natürlich auch nicht fehlen. Und so beobachteten wir Thomas Gibelhausen bei seiner Moderation. Vor dem Studio stand die berühmte blaue Bayern-1-Couch, die begeisterte Probesitzer fand. Zwischen zwei Ansagen kam Thomas Gibelhausen aus seinem Studio zu uns heraus, und beantwortete auf gewohnt humorvolle Art unsere Fragen.

Unsere charmante Führerin brachte uns schließlich noch zu den kleinen Räumen der Volksmusikredaktion, wo wir Gelegenheit hatten, die Leiterin, Frau Strehl kennen zu lernen. Sie entschuldigte sich für die, wegen Umbaus, noch engeren, räumlichen Verhältnisse, und erzählte uns dann von ihrer Arbeit.

Die für diesen Abend vorgesehene Sendung über das Schierlinger Gstanzlsingen wurde gerade aufgrund aktueller Ereignisse (der Papst lag im Sterben) auf einen anderen Sendetermin verschoben. So musste Frau Strehl nun kurzfristig eine dem Anlass entsprechende Sendung vorbereiten, die sie live zu moderieren gedachte: „Wenn nicht die Volksmusik, welche Musik ist dann geeignet, um den aktuellen Geschehen den passenden Rahmen zu geben?“ wehrte sich Frau Strehl gegen die geplante Streichung der Volksmusiksendung an jenem Freitag. Und wer die Sendung gehört hat, wird ihr sicherlich Recht geben.

Weiter erzählte sie uns von den Planungen über mehrere Sendungen zum 100. Geburtstag des Roider Jackl im kommenden Jahr.

Anschließend zeigte sie noch den Computer, auf dem alle Musikeinspielungen der Sendung ausgewählt, bearbeitet oder gar ausgetauscht werden können. Nachdem alle Fragen beantwortet waren, verabschiedete sich Frau

Strehl mit der Bitte um mehr positive Reaktionen der Hörer auf das Volksmusikprogramm, um ihrer Arbeit in der Volksmusikabteilung stärkeren Rückhalt zu bieten.

Mit, vom vielen Stehen schmerzenden Füßen, wurde unsere Gruppe von der BR-Mitarbeiterin wieder zum Ausgang geführt, wo sie uns verabschiedete. Nach dem die Heimreise organisiert war, fuhr ein Teil der Gruppe gleich mit dem nächsten Zug nach Landshut zurück, während andere es sich noch im nahe gelegenen Augustiner gemütlich machten, und einen späteren Zug nach Hause nahmen. (A.S.)

Volksmusikhörerwünsche
werden von der Volksmusikabteilung des Bayerischen Rundfunks in den Wunschsendungen mit Willi Großer oder Hedi Heres erfüllt. Schreibt eine Karte mit eurem Wunsch an den Bay. Rundfunk, Abteilung Volksmusik, Rundfunkplatz 1, 80300 München.

Das Schwarze Brett

Wer hat Interesse an **Trachtenmiedernäh- und Stickkurs**? Meldungen an Maria Daschinger, 08707/8383

Hackbrettlehrer/-in für die ehrenamtliche Musikschule Buchbach **gesucht**. Franz Rampl 0151/17071935

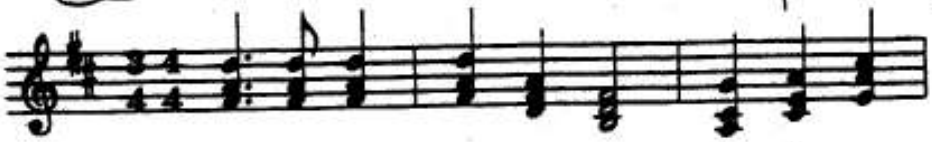
Tracht zu verkaufen:
Frauentracht: Mieder schwarz, Goldbestickt, Größe 46 – 48, Schürze, Rock, Bluse, Unterrock, Riegelhaube, gestrickte Strümpfe, Schmuck, Kropfkette
Männertracht: lange Stoffhose schwarz, Kette mit Silbertaler, Größe 48 – 50, samtrot bestickt, Hut schwarz, Joppe mit Silbertaler, schwarz, Seidenschmiserl.
Bei Interesse: Ostermeier 0871/44896

Die Buacha Saitnschinda **suchen Hackbrettspieler** im Raum Landshut-Moosburg, 08709/2183

Fensterglücker
Landshut · Grasgasse
Tel. 0871/89714

20

Drinn a da Kammer



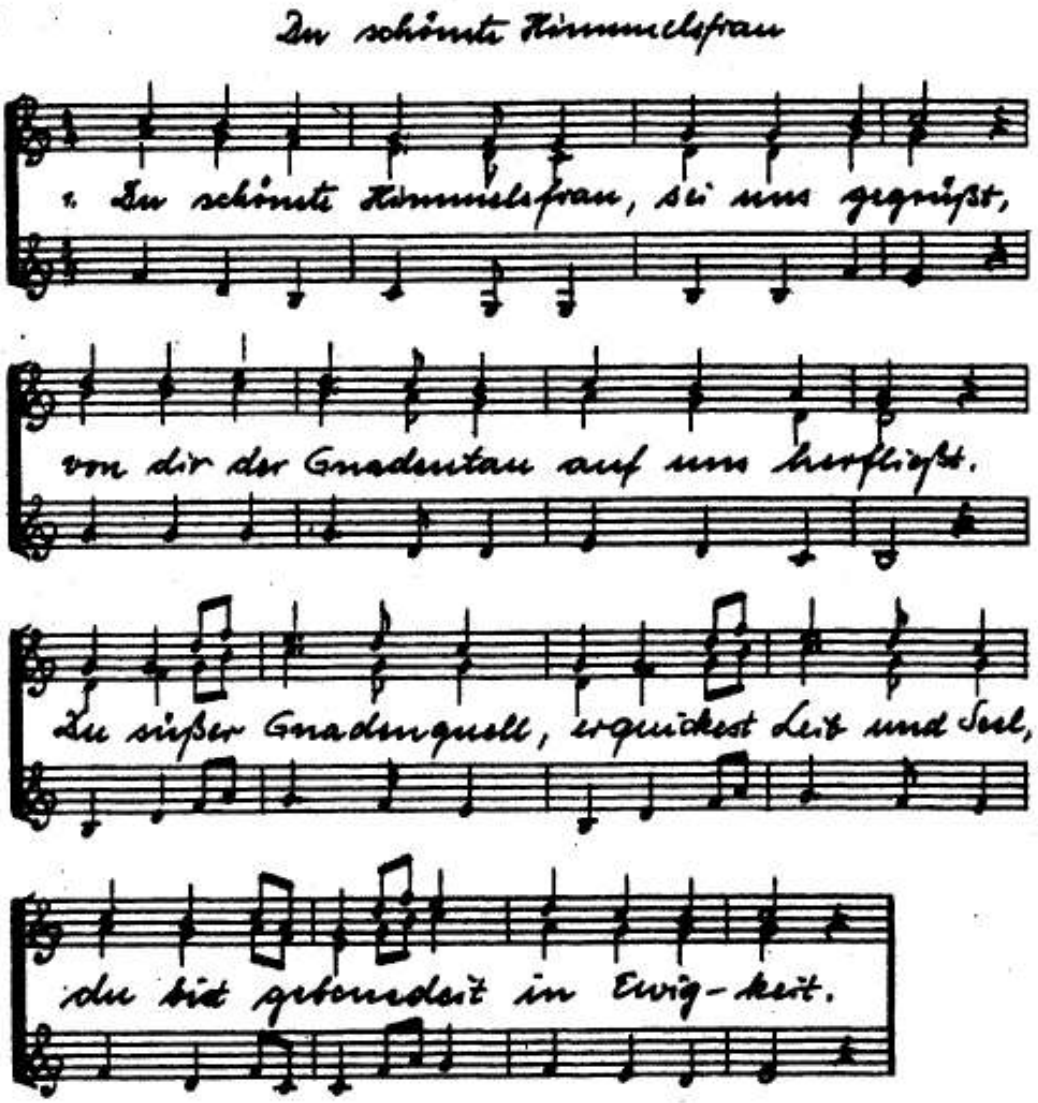
Drinn a da Kam - mer da hör i an
D'Bäu - rin liegt drin - na i glaub sie kriagt
Draußt a da Dell'n ja da hör i oan
D'He - bamm kimmt au - a und sagt lia - ba
Da-Bau - a is da - se er wird glei ganz
Na lia - ba Vo - ta, drei Dirn - din san

Jam - mer da hör i a G'schroa, wißt's
Kin - der, kriagt oans o - der zwoa, wißt's
schellt'n, schellt mit eahm ganz al - loa, wißt's
Bau - a, san Dirn - di scho zwoa und
koa - se fragt ei zu sei'm Wei, is koa
do - da, schuld bist ganz al - loa, woaßt

scho was i moa.
scho was i moa.
scho wen i moa.
no is net goar.
Buo net da - bei.
scho was i moa.

Am Kammerfenster:
Es geht auf d'Nacht da Huaba Xare,
an's Kammerfenster zu da Mare,
er steigt auffi und klopft oh,
bist drinna Mare, i war do
geh laß mi eini in dei Bett,
weil i mit dir was z'red'n hätt.
Da hört ma d'Mare außaplärrn
vo dir wui i fei nix mehr hörn,
scho oamoi hast mit mir was g'redt,
wiast g'schlafa hast bei mir im Bett
und vo deim Red'n und vo deim Schmatan,
han i dann griagt an kloana Schratan.

Entnommen aus „I tauschert mit koan Kini" von Monika Kagerl



2.) Du Blum im Himmelreich
bleibst immer schön,
kein Engel ist dir gleich
aus Tausenden.
Lieblich als wie die Sonn,
lieblich als wie der Mond
bist du zur Hilf bestellt
der ganzen Welt.

3.) Wie gnädig gegen uns
zeigst du dich hier;
wer mit Vertrauen kommt,
findt Gnad bei dir.
Ihm wird geholfen schon,
wenn er nur klopfet an,
weil du bist gut und mild,
mit Lieb erfüllt.

Entnommen aus „Geistliche Volkslieder" von Wolfi Scheck

Unsere Volksmusikgruppen: Gartler Viergesang

Mitglieder (von rechts):
Maria Kolbeck
Johanna Schöttl
Gisela Nirschl
Jola Nirschl

Entstehung:
1988 kamen die Vier innerhalb des Gartenbauvereins zur Adventsfeiergestaltung zusammen. Dabei haben sie die Freude am Singen entdeckt.

Spielgelegenheiten:
Hoagarten, Musikantentreffen, Adventssingen, Maiandachten, Passionssingen

Kontaktadresse:
Jola Nirschl
An der Press 24
84032 Eugenbach-Altdorf

Dies und Dax
Andrea Dax
Christian-Jorhan-Str.5
84169 Altfraunhofen
Tel.: 08705/9566
Fax.: 08705/931659
e-mail: Dies_und_Dax@web.de

Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 9:30 – 12:00 und
15:00 – 18:00
Mittwoch Nachmittag
geschlossen

Oder nach Vereinbarung

Gump und Gänswürger

Leider ist der Herkunftsnachweis vom Lied „Gump und Gänswürger" im letzten Heft weggefallen, was wir hiermit nachholen:

Im Donaumoos sorgten in den Jahren 1871-1873 zwei berüchtigte Räuber für Anst und Schrecken, aber sie boten auch Stoff für Gespräche, Zeitungsartikel und Schauergeschichten: Ferdinand Gump (geb. 1844 in Waldering) und Eduard Gänswürger (geb. 1843 in Grillheim) trieben ihr Unwesen in den damaligen Gerichtsbezirken Ingolstadt, Neuburg, Pfaffenhofen, Mainburg, Rottenburg, Schrobenhausen und Aichach mit brutaler Härte und besonderer Grausamkeit.

Hans Fegert beschreibt in seinem Buch „Ferdinand Gump und Eduard Gänswürger – zwei Raubmörder aus dem Donaumoos" (Kösching 1992) den Lebenswandel des Verbrecherduos von der gemeinsamen Lehre bei einem Zimmermeister in Reichertshofen 1860 über erste Haftstrafen von 1869-1871 bis hin zu den aus Diebereien und Straßenraub erwachsenden Mordtaten. Auch die Liebe des Gump zur späteren Prostituierten Maria Wagner, der oft vergebliche und endlich erfolgreiche Einsatz der Gendarmerie unter Leitung von Untersuchungsrichter Zaska (Gefangennahme am 4. Juni in Wolnzach) und die vorangegangene Ermordung des Stationskommandanten Bauer von Hohenwart werden geschildert. Besonders Gumps Mord an seinem Komplizen Gänswürger erregte Abscheu. Gump starb am 23. November 1873 in Münchner Untersuchungshaft an Lungenschwindsucht.

Ein „sonnenverbranntes, schwarzhaariges" Bänkelsängerpaar aus dem „Böhmischen" hat schon im Jahr 1873 auf den Marktplätzen der Region eine „gar schaurige Moritat vom Räuber Gump" mit Drehorgel und Moritatentafel vorgetragen. Wir haben auf dieser Grundlage eine Neufassung von Text und Melodie erstellt. EBES 1997.

Aus dem Vereinsleben

Volksmusikverein besuchte Blasinstrumentenwerk Miraphon

Ein Häuflein Volksmusikanten und Interessierte (8 Personen) machten sich am Mittwoch, den 4.5.05, auf den Weg nach Waldkraiburg zum Blasinstrumentenhersteller Miraphon. Abfahrt war um 8:15 auf der Grieserwiese in Landshut, wo wir mit zwei Privatautos starteten. Über Vilsbiburg, Neumarkt St. Veit und Ampfing kamen wir pünktlich gegen 9:30 in Waldkraiburg an, wo wir bereits erwartet wurden.

Ein Mitarbeiter des Hauses, Herr Daniel Maier, führte uns anschließend durch die einzelnen Abteilungen. Er begann im Rohstofflager, in dem die einzelnen Bleche und Rohteile aus Messing, Goldmessingle-

gierungen und Neusilber in verschiedenen Stärken und Größen auf die Verarbeitung warteten. Im nächsten Raum wurden dann die verschiedenen Trichter zugeschnitten und verlötet. Die Trichter werden mehrmals über einer Form erhitzt und gewalzt, bevor sie an der Drehbank abgedreht werden, um eine gleichmäßige Blechstärke zu erreichen.

Die kleinen Rohre werden über ein Kugelgelenk gebogen, anschließend in eine Form gelegt und mit mehreren Bar aufgeblasen.

In der nächsten Abteilung fand der Zusammenbau der Maschine bzw. der Ventile statt. Wenn das Instrument endgültig zusammengebaut ist, wird dann geschliffen, poliert, lackiert und angeblasen. Im Ausstellungsraum standen und lagen sie dann. Etwa 13 verschiedene Tuben und Euphonien, Tenorhörner und Baritone, Posaunen und Baßtrompeten, Trompeten und Flügelhörner, in Messing, Goldmessing oder gar vergoldet, die meisten davon werden nach Amerika exportiert.

Selbstverständlich wurden von den Teilnehmern einige Instrumente ausprobiert. Inzwischen war es Mittag geworden und darum war der nächste Punkt der Reise das Gasthaus Stampfl, an der Innhangleite gelegen, mit herrlicher Aussicht auf das darunter gelegene Tal und auf das Kloster Au. Nach dem Essen besichtigten wir die reich ausgestattete Klosterkirche, die auch von Landshuter Meistern ausgestattet wurde. Leider hatte das Klosterbräustüberl geschlossen und wir mussten nach Hause fahren. (T.M.)

Familienhoagarten des Volkmusikvereins gut besucht

Der Volksmusikverein im Landkreis Landshut e.V. hatte Familien mit musizierenden Kindern, bzw. Eltern zu einem Hoagarten am Sonntag Nachmittag, den 10.4., nach Obergangkofen in das Gasthaus Beck eingeladen. Es beteiligten sich musikalisch die Stubenmusi des Trachtenvereins Herrenau, die Konradin Pfeiferdeandl aus Wolfsteinerau, die Stubenmusi Gruber-Heller aus Markt Schwaben, die Familienmusik Heim aus Ried a.d. Straß, das Sandlquartett aus Schwatzkofen, die Katzntratza aus Donhof, die Owaerwaschbegga Woipadinga und Simon Beer aus Schwindkirchen. Maria Wittmann und Monika Zehetbauer übernahmen es mit den Kindern einige Lieder bzw. Tänze einzustudieren, was vom Verein wiederum mit einem Eis für jedes Kind belohnt wurde. (T.M.)

Kinderhoagarten auf der Brauchtumsmesse in Landshut

Während der Brauchtumsmesse auf dem Messegelände in Landshut, wurde vom Volksmusikverein auf Einladung am Sonntag Nachmittag eineinhalb Stunden Programm für Kinder geboten. Maria Wittmann, Karina Streule und Toni Meier wa-

ren dabei diesmal im Einsatz. Mit Liedern („Grüß Gott, du schöner Maien", „Jätz hab i mei Häuserl in Wald aussibaut", „A Bleamal brock i heut mei Muatta"), Tänzen (Kikeriki und Siebenschritt – begleitet von Christian Jaud) und Spielen (Gickerl fanga, Huttausch) gelang es die Kinder zu unterhalten. Zwischendurch spielten die Konradin Pfeiferdirndl. Die Kinder hatten unüberhörbar ihren Spaß an der Sache. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Maienpfeiferlschnitzen, was den meisten mit Hilfe der Eltern auch gelang. (T.M.)

Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung fand am 11.3. im Gasthaus Hollerauer in Landshut statt. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Meier wurde vom Verein ein Abendessen spendiert. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Fünferlmusi.

Es folgte der Tätigkeitsbericht. Der Verein hat nun 145 Mitglieder. Es fanden 18 Ausschusssitzungen, 3 Sitzungen für den Postillion, 5 Sitzungen zum Notensortieren und Erfassen, 3 Sitzungen für Volkstanz, Thalhausen und Familienhoagarten, und 5 Sitzungen zum Tanzzeichenbasteln statt.

Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt: Jahreshauptversammlung, Familienhoagarten, Vortrag von Dr. Erich Sepp, Volkstanz in Oberglaim, Führung durch den Beispielbetrieb für Obstbau in Deutenkofen, Fahrt zur Ausstellung „Good Bye Bayern – Grüß Gott Amerika", Besorgung Trachtenstoffe, Kulturradltour durch das Isartal, Vereinskirta, Volkstanz in Hinterskirchen, Besichtigung des Heimatmuseums in Vilsbiburg, Maschkera-Volkstanz in Oberglaim.

Der Verein wurde im September 2004 Mitglied im Verein „Haus der bayerischen Trachtenkultur und Trachtengeschichte e.V." Der Verein dient der Errichtung und Unterhalt eines bayerischen Trachtenarchivs und einer ständigen Ausstellung zeitgemäßer und historischer Trachten. Der Beitrag beträgt 50,- €.

Danach sollten die Mitgliedsausweise für die Neumitglieder ausgehändigt werden. Da diese nicht anwesend waren, werden die Ausweise mit der Post zugestellt.

Es folgten das Verlesen des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung und der Bericht des Schatzmeisters.

Durch die Kassenprüfer wurde eine einwandfreie Führung der Kasse bestätigt. Es waren keine Beanstandungen zu melden. Deshalb beantragten die Prüfer die Entlastung des Vorstandes. Diesem Antrag wurde einstimmig zugestimmt.

Aufgrund eines Formfehlers im Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung wurde die Änderung des Geschäftsjahres vom Registergericht nicht anerkannt. Dies wird nun nachgeholt. Eine nochmalige Abstimmung wurde nicht notwendig.

Danach waren Neuwahlen in der Vorstandschaft notwendig, da zwei

Personen den Vorstand verlassen. Es sind der 2. Schriftführer (Annelise Kleebauer) und der Geschäftsführer (Andreas Kleebauer) neu zu wählen.

Nach etlichen Vorschlägen wurde für den 2. Schriftführer Alexandra Simbürger gewählt. Diese nahm die Wahl an. Da sich für den Geschäftsführer niemand zur Verfügung stellte, stellte sich Andreas Kleebauer erneut für ein Jahr zur Verfügung und wurde auch wiedergewählt. Auch er nahm die Wahl an.

Der nächste Punkt war die Gründung einer Redaktionsmannschaft. Nachdem die Arbeit für den Postillion auf Dauer nicht nur von der Vorstandschaft geleistet werden kann, wäre es wünschenswert, wenn sich aus den Mitgliedern Personen finden, die bei der Erstellung des Postillions mitwirken. Leider stellte sich für diese Aufgabe niemand zur Verfügung, so dass damit gerechnet werden muss, dass der Postillion verspätet oder gar nicht mehr erscheint.

Ebenso sollte für die Notenarchivierung eine Arbeitsgruppe gebildet werden, die die vorhandenen Noten sortiert und in eine Datenbank eingibt, damit die Noten auf Anfrage auch gefunden werden können. Für diese Aufgabe stellten sich Monika Burger und Robert Häusler zur Verfügung.

Nachdem keine weiteren Anträge vorlagen wurden noch Wünsche geäußert. Es sollten mehr Noten im Postillion abgedruckt werden. Das Problem hierbei ist, entsprechend GEMA freies Material zu finden. Die Anregung wird aber aufgenommen. Und zum zweiten sollte ein Kurs zum Setzen von Kapellensätzen aus der 1. und 2. Stimme angeboten werden. Dies wird als sehr schwierig angesehen, da dieses Wissen sich nicht in einem Abend vermitteln lässt.

Mit einer Vorschau für das Jahr endete die Sitzung um 22:00. (R.W.)

Nachtrag:

Der Geschäftsführer Andreas Kleebauer hat mittlerweile nun doch aus familiären Gründen sein Amt niedergelegt. Der Verein sucht daher dringend einen neuen Geschäftsführer. Wer Interesse hat, möge sich bitte bei Toni Meier, 08707/8400 melden!

Rezeptecke

Obatzda

Für 4 Portionen benötigt man eine kleine, feingehackte Zwiebel und 250g reifen Camenbert, den man mit der Gabel zerdrückt. Beides wird mit 25g weicher Butter, 2 Esslöffel Weißbier und 250g Sahnequark gut verrührt. Den Obatzden mit Salz, Pfeffer und Paprika abschmecken. In einer Schale anrichten und mit Kümmel und Paprika bestreuen, evtl. mit Zwiebelringen und Salzstangen garnieren.

Guten Appetit wünscht Xaver Rampl.

Wann	Wo	Was	Veranstalter
Jeden 3. Dienstag ab 19:00	Schusteröder-Stüberl im Freilichtmuseum Massing	Schusteröder Volksmusik-Stammtisch. Wir freuen uns auf alle Volksmusikanten, Sänger, Mundartschreiber und Heimatfreunde.	Anmeldetelefon wegen Platzreservierung: Monika Hofmeister 08724/451
Jeden letzten Dienstag 20:00	Gasthaus Westermeier in Blumberg	Volkstanzübungsabend	Volkstanzfreunde Blumberg
20.5.05 20:00	Theaterstadel Gallersöd in Halsbach	Maitanz mit der Halsbacher Hoagartenmusi	Landvolkstheater Halsbach
28.5.05 20:00	Gaststätte Westermeier in Blumberg	Volkstanz mit der Oarkarrer Tanzlmusi	Volkstanzfreunde Blumberg
4.6.05 20:00	TSV-Tennishalle in Rohrbach	Steirisch Bayrisch – Volksmusik verbindet Es spielen Gruppen aus der Steiermark	Bayern, Brauch und Volksmusik
7.6.05 19:30	Bierzelt in Mamming	27. Niederbayerisches Preisgstanzlsingen	Heribert Lukas
10.6.05 20:00	Freilichtmuseum in Massing	Hans Göttler liest Wilhelm Dieß. Es spielt das Mundharmonika-Trio Sigl	Bezirk Niederbayern
11.6.05 20:00	Gasthaus Hörger in Hohenbercha	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmusi	Konrad Loher
11.6.05 20:00	Mehrzweckhalle in Moosburg	Volkstanz mit der Schupfa Musi	Trachtenverein Isartaler Moosburg
17.6.05 19:30	Betzwirtstadl in Oberglaim	Roider-Jackl-Gedächtnissingen	KSK Oberglaim
18.6.05 20:00	Mehrzweckhalle in Haag a.d. Amper	Ihr schafft's o – Mir spuin! Volkstanz anl. des 30-jährigen Jubiläums der Ampertaler Kirtamusi und der Geschwister Laschinger. Mit der Ampertaler Kirtamusi	Geschwister Laschinger
18.6.05 19:30	Hopfenhalle in Wolnzach	Volkstanz mit der Blaskapelle Ochsentreiber	Volkstanzfreunde Wolnzach
19.6.05 11:00	Englsperger Hof bei Pleiskirchen	Vierseithoffest, musikalische Umrahmung durch die Holzlandler Musikanten und die Dorfner Musi, Auftritte der Trachtenjugend und der Aktiven, Öffnung des Englsperger Bauernhofmuseums, Hüpfburg und Tombola	Trachtenverein D'Holzlandler Pleiskirchen
24.6.05 19:00	Gasthof Wirt z'Berg (PA)	Sänger und Musikantenhoagarten. Frauenberger Hüttenmusi, Diewald Dirndl, Körblzäuner Dreigesang, Geschwister Kasberger, Renate Maier	Kollmannsberger
25.6.05 20:00	Pfarrstadel in Loiching bei Dingolfing	Hoagarten mit Gruppen aus Ober- und Niederbayern. Lichtmeßmusi, Duschl-Kinder, Habern-Musi, Gstanzlsänger Sebastian Daller, Adlkofener Geigenmusi	Gemeinde Loiching

Wann	Wo	Was	Veranstalter
1.7.05 – 3.7.05	Alteglofsheim, Bay. Musikakademie	Alteglofsheimer Geigenkurs und Dudelsack- und Drehleierkurs	Bay. Landesverein für Heimatpflege
7.7.05 19:00	Gasthaus Wintergarten in Landshut	Musikantenhoagarten statt Tribünenfest während der Landshuter Hochzeit. Bei schönem Wetter im Biergarten.	Volksmusikverein
9.7.05 20:00	Kurhaus in Freyung	Volkstanz mit der Auhäusler Musi	KEB Freyung
29.7.05 20:00	Eskara Essenbach	Der Watzmann – Das Original, mit Ambros, Prokopetz, Fälbl, Eberhartinger, u.a.	Kartenvorverkauf Marktverwaltung Essenbach 08703/808-16
5.8.05 20:00	Gasthaus Kreuzerwirt in Mettenheim	Volkstanz mit der Oberlauser Tanzlmusi	Trachtenverein Edelweiß
10.9.05 – 11.9.05	Stützelvilla in Windischechenbach	Volksmusikwochenende für Stubnmusikanten	Bay. Landesverein für Heimatpflege
17.9.05	Anton-Bruckner-Gym. Straubing	Lehrgang Volksmusik für Bläser	Bay. Landesverein für Heimatpflege
25.9.05 15:00	Gasthaus Betz in Oberglaim	Nachwuchstreffen der Volksmusikanten im Landkreis Landshut. Für die Kinder ab 15:00, Jugendliche und Erwachsene ab 19:00.	Volksmusik und Brauchtumspflege
3.10.05 13:00	Gasthaus Münch in Pleiskirchen	Kinder- und Jugendvolkstanz der Trachtenvereine vom Gebiet Kammerbauer mit der Leonberger Tanzlmusi	D'Holzlandler Pleiskirchen
8.10.05 20:00	Gasthaus Münch in Pleiskirchen	Herbstvolkstanzabend mit den Mühlberger Musikanten	D'Holzlandler Pleiskirchen
28.10.05 – 30.10.05	Jugendhaus Windberg in Bogen	Herbsttreffen niederbayerischer Musikanten, Sänger und Tänzer	Bay. Landesverein für Heimatpflege

Impressum
Verantwortlich: Anton Meier
Redaktion und Gestaltung: Richard Wimmer
Mitarbeit: Karina Streule, Alexandra Simbürger, Xaver Rampl, Ernst Ottenbacher
Herausgeber: Volksmusikverein, Verein zur Pflege und Förderung von Volksmusik, Volkslied und Volkstanz im Landkreis Landshut e.V. (VMV), Wolfsteinerau 8a, 84036 Landshut, Tel. 08707/8400

Der **Postillion** erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren. Das Infoblatt des VMV kann auch im Jahres-Abo bestellt werden (inkl. Porto: 7 € in Briefmarken)

Kosten für Geschäfts-Anzeigen
je Ausgabe belaufen sich auf: € 30,- bei 13,5 x 6,5 cm
€ 15,- bei 6,5 x 6,5 cm